Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Artikel: De Pfarrer Künzle als Musiker, Komponist und Dichter
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-183556

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

predigt. Er ist drin en Meister gsi. Sini Predige hätt niemet chöne nomache, denn das ist ureiges Gwächs gsi. Oder besser gseit, sie hand wien es Zauberglöggli tönt i d'Herze vo de gspannte Zuohörer. Min Onkel hätt sini Predige höchstens e halb Stond vorher gstudiert und e paar Kernpunkt dervo ufgschribe. Er hätt sie grad chöne us em Ärmel schöttle. Sini Sprooch ist urchig und chräftig gsi, grad wie üseri Berg. Er hätt sini Predige bsonders am Ideekreis vom Landvolch aapaßt. «Öber d'Chöpf us rede, hätt kan Sinn», ist sini Meinig gsi. Chr. K.

De Pfarrer Künzle als Musiker, Komponist und Dichter

Vili wösset nöd, daß de Pfarrer Künzle au e bedütendi künstlerischi Odere ka hätt, daß er bsonders als früehnere Diasporapfarrer kirchlichi und weltlichi Gsäng selber dichtet und komponiert hätt. Hauptsächlich a de Wiehnachtsfiire hätt er sini Kunst zom beste geh zor Freud vo de ganze Pfarrei. Er hätt d'Schuolchinder wochelang vorher drof iigüebt. Sogär italienischi, polnischi, französischi Lieder hätt er sie glernt singe. I alle Pfarreie, wo er gamtet hätt, send spezielli und ebeso originelli Gsäng und Poesie entstande, gnau am Volch und de Geged aapaßt. Mengs hondert hätt er hinderloh. D'Gedicht send fast alli schwyzerdütsch verfaßt, au d'Volchslieder, bloß för religiösi Musik hätt er en hochdütsche Text gschribe. — Klavier, Harmonium, d'Orgle hätt er guot gspielt. Sini Kompositione sind vo junge und alte Lüte begeisteret gsunge worde. Sini Melodie sind fröhlich wie Amselgsäng, frisch, heiter und lopfig wie en Bergbach. — Sogär verschideni Lustspiel för's Theater hätt de genial Chrüterpfarrer verfaßt, dronder sind so loschtigi, daß mer's gär nie hätt chöne uuffüehre. Darsteller wie Zuohörer hand halt eso müeße lache, daß es ihne fast s'Zwerchfell klöpft hätt. Im St. Othmar, z'St. Galle, hand's drümal sis «Lostig Exame» uf de Bühni probiert. S'isch eifach nöd grote, d'Lüt hand si dra chrank glachet.* Größeri, ernsteri Schauspiel, wo einzelni bis drei Stond duret hand, send i Herisau, Wangs und im Priesterseminar z'Chur ufgfüehrt worde. Am meiste Erfolg dermit hätt er mit de gwegte Herisauerchind ka. Sogär Pole vom Polemuseum i Rapperswil send cho go luege, denn d'Handlig vo säbem Theater «Kreuz und Knute» hätt sich in ehrner Heimet abgspielt. Wo do die junge Schauspiler uf de Bühni di polnisch Nationalhymne agstimmt hand, i polnischer Sproch, send dene Herre die helle Träne öber's Gsicht gronne. Sie hand druf zur Dankbarkeit em Pfarrer Künzle e prächtigs Buoch gschenkt.

Leider ist dör das vile Zögle vo einer Pfarrei zor andere

* (Red. Es Muster vo syne Lustspil hei mir abdruckt, s. S. 35 ff.)

de größt Teil vo sine Gedicht und Liedersammlige verlore gange, hingege send's vile Chind vo dozumol, vo dene hüt de chliner Teil no lebt, im Gedächtnis blibe. Chr. K.

De Pfarrer Künzle als Choch und Flickkünstler

Scho als chlis Schuolbüebli hätt er chöne en rechte Kaffi mache, was mer hützutags vo de wenigste Fraue cha behaupte, daß sie die Kunst us em eff-eff verstond. Die meiste mached en blöd, dönn und fad wie Schöttstei-Wasser. Au e Milch hätt er als Chend scho chöne süde. Si Muotter hätt e glernt und gseit: «Hans, luog, wenn d'Milch i de Pfanne en Boggel macht, ist si gnuog gsotte, denn muoßt si aarichte!» — Als Student hätt er i de Ferie mengsmol wochelang derhei kochet, und derför hätt denn sini liebi Muotter chöne echli uusruobe. Sie hätt's nötig ka als Muotter vo zwölf Chende, wo nebet em Hushalt au no s'eige Güetli und e paar Chüeli bsorget hätt. — Am beste hätt ehren Johann chöne d'Nudle zuobereite. Er hätt's halt bsonders guot gschmalze und Chäs derzuo gmischt, daß kum de dütsch Kaiser so en Götterfraß kennt hätt.

D'Kochkunst ist ihm später recht wohl cho, denn nochdem sini Muotttr gstorbe ist, wo ihm 20 Johr de Huushalt bsorget hätt, send fröndi Chöchene zo ihm cho. Er hätt im allgemeine mit sini Mägde e schülechs Pech ka. Emol hätt er als Pfarrer vo Buchs innert vierzeh Tage drei verjagt. En Böndnergrind, so hätt er die erst betitlet wäg ehrem Setzchopf. Die ander ist e Schwöbi gsi, wo sich iibildet hätt, si müeß de Pfarrer regiere. Die dritt ist e hysterischi Person gsi, wo am helle Tag Geister gseh hätt. Es ist do a mim Onkel so vertladet, daß er kei «Husbeamtin» meh hätt wölle. Er hätt druf sin eigne Schriber als Choch igstellt. I de erste Zit ist es ganz ordli gange. I bi dozmol grad i de zweite Klaß gsi und ha dörfe im Pfarrhus Ferie mache. De neu Choch hätt fast i alles Zimmetpulver tuo, sogär uf de Härdöpfelstock. I has fast nöd chöne esse; aber er hätt gseit: «Zimmet ist a allem gsond!»

No und no ist dä Chochkünstler echli glichgültig worde. Wenn sin Herr am Morge vo de Cherche hei cho ist und de Kaffi hätt wölle tringge, ist er no im Bett glege und hätt pfuuset. Min Onkel hätt den mengsmol selber müeße choche; wenn's festlech zuogange ist, hätt er abe-me Seil, wo öber em Tisch i de Chochi ghanget ist, Roßlandegger gno. Denn ist er mit e-me mächtige Hafe voll Konfitür ufgrockt, was mir en gwaltige Idrock gmacht hätt, denn derhei han i so öppis nie erläbt. Denn hamer fröhli Landegger und Konfitür gschmaust. Emol ist do min Vater grad uf Bsuoch cho und hätt konstatiert, daß de ganz